



ORGAN DES LANDESVERBANDES DER EISENBÄHNERARBEITER.

Redaktion und Administration:  
Budapest, VII., Rottenbiller-utca Nr. 1, I. Stock 10  
wohin alle Briefe und Sendungen zu adressiren sind.

= Erscheint =  
jeden Freitag.

Pränumerationspreise:  
Monatlich — fl. —.40 (K —.80) | Halbjährlich — fl. 2.40 (K 4.80)  
Vierteljährlich — > 1.20 (€ 2.40) | Einzelne Nummer > —.10 (€ —.20)  
Verbandsmitglieder erhalten das Organ unentgeltlich.

## Aufruf

an die Ortsgruppen und Zahlstellen.

Der Landesverband der Eisenbahnarbeiter hält am 14. und 15. d. M. in Budapest eine

## Landeskonzferenz

mit folgender

### Tagesordnung:

1. Besprechung über das einzureichende Memorandum.
2. Das Gesetz über Unfallversicherung und Krankenkassen.
3. Verbandsangelegenheiten.

Bei der Konferenz kann sich jede Ortsgruppe durch zwei Delegirte und jede Zahlstelle durch *einen* Delegirten vertreten lassen.

Die Konferenz wird im Berathungssaal des Ostbahnhofes (Ankunftseite) abgehalten werden.

Karl Páfty,  
Sekretär.

Nikolaus Kiss,  
Präsident.

## Immer gerüstet!

Das zwanzigste Jahrhundert hat die unterdrückte Menschheit in die helle Welt des sozialen Denkens eingeführt. Die soziale Idee hat mit unwiderstehlicher Kraft die Massen, die Jahrhunderte hindurch in Gleichgiltigkeit dahingelebt, erobert und der Erkenntniß zugeführt. Von Tag zu Tag kommen die Massen mehr und mehr zur Ueberzeugung, daß die arbeitenden Millionen im heutigen Produktionssystem ungerechterweise verkürzt und übervorthet werden.

Die Jahrhunderte lange wirtschaftliche Ausbeutung und geistige Unterdrückung brachten das Massenelend, die Noth der Millionen und seine Verwüstungen waren es, die die unterjochte Menschheit dazu veranlaßten, sich in Kampfesreihen zu schaaren — ohne Unterschied der Rasse, der Nation und Religion. Die zum Selbstbewußtsein erwachten Sklaven bestürmen nun mit heldenhafter Entschlossenheit die Hochburg der Bevorrechteten, die dem Verfall schon nahe Festung der Klassenherrschaft. Mit dem Erwachen der Massen zum Selbstbewußtsein und mit der Erkenntniß dessen, daß die Arbeiterschaft als gesellschaftliche Klasse den Bevorrechteten gegenübersteht, entstand der organisirte Klassenkampf, das heißt: Seitdem die Arbeiterschaft zur Erkenntniß ihrer Klassenlage gekommen ist, kämpft sie gegen ihre Unterdrücker nicht mehr unbewußt und ziellos, sondern als Klasse organisirt, ziel- und klassenbewußt.

Die arbeitenden Klassen sehen nicht mehr ruhig zu, wie sie von der besitzenden Klasse rein nur als Ausbeutungsobjekt betrachtet werden, sondern sie kämpfen unaufhaltsam um ihre Befreiung. Aber auch die Ausbeuter sehen dem Befreiungskampfe der Arbeiterschaft nicht ruhig zu. Um ihre bevorrechtete Stellung in der Gesellschaft zu schützen, scheuen sie selbst die grausamsten Mittel nicht. Außer die Gewaltmaßregeln, welche sie durch ihre Schergen in Anwendung bringen lassen, bedienen sie sich der Lüge und Verleumdung. In ihren Unterdrückungs- und Vergewaltigungspraktiken unterscheiden sich die Ausbeuter des zwanzigsten Jahrhunderts von den schrecklichen Inquisitoren des Mittelalters in gar nichts. Der Zweck heiligt die Mittel — das ist auch heute noch die Devise der Machthaber. Und in der Auswahl der Mittel kennen die Herren keine Gewissensbisse. Die Niedertretung der erwachten Sklaven ist ihr Hauptziel und hiezu ist ihnen kein Mittel schlecht genug.

In der ganzen Welt tobt der Kampf um die Befreiung. In allen Welttheilen, wo Menschen wohnen, wo es Unterdrücker und Unterdrückte gibt. Die Mittel und die Taktik dieses Kampfes werden überall von den vorhandenen wirtschaftlichen und politischen Verhältnissen und vom Verhalten der Machthaber bestimmt.

In dieser Beziehung kann die Arbeiterschaft nicht distinguiren: wie man sie behandelt, so verhält, so wehrt sie sich. Und das liegt übrigens in der Natur des ersten Kampfes. In solchen Staaten, wo die öffentlichen Freiheiten entwickeltere sind, dort erwerben sich die arbeitenden Massen mit weniger Opfern jene Vortheile, welche die heutige kulturelle Entwicklung der Menschheit zusichert. Dort, wo z. B. wirkliche Volksverfassung besteht, wo in der Gesetzgebung auch der moderne soziale Geist mitwirkt, dort gibt es Arbeiterschutzgesetze, Vereins-, Versammlungs-, Preß- und Streikfreiheit. Und solche Staaten haben auch entwickelte Industrie, gesunden Handel, ausgiebige Arbeiterwohlfahrt.

Leider kann man beim besten Willen Ungarn nicht zu diesen Staaten zählen. Bei uns gibt es keine Volksvertretung, daher auch keine Volksfreiheiten. In Ungarn steht der Arbeiterschaft nur das frei, was die besitzende Klasse für gut erachtet. Und was erachten die Ausbeuter in Tulipanien für gut? Wenn der Arbeiter schweigt, wenn er geduldig und willenlos rackert, wenn er seine Peiniger lobt und sich wortlos die Haut über die Ohren ziehen läßt. Mit einem Worte: Bete und arbeite! Das einzig und allein gilt für den Arbeiter. Hiezu gibt man ihm alle «Freiheiten». Und wenn er von diesen je größeren Gebrauch macht, dann ist er der brave, ehrliche,

nüchterne, patriotische Arbeiter — das Ideal der Ausbeuter. Ja, der Arbeiter hat noch eine große, weitgehende Freiheit: wenn er gut abgerackert ist, zu nichts mehr taugt, dann kann er verrecken; diese Freiheit nimmt ihm Niemand. Wir aber, die wir uns als Menschen fühlen und als Menschen leben wollen, wir haben nach diesen Freiheiten kein Verlangen.

Unzählig sind die Gewaltthaten, die von den Machthabern gegen das Volk begangen werden, um sich die Macht zu sichern. Die wirkliche Presse des arbeitenden Volkes wird verfolgt und unterdrückt, seine Führer werden chikanirt und eingekerkert, und damit glauben sie die Wahrheit unterdrücken zu können. Besonders in der Provinz sind unsere Kollegen der wilden Verfolgungswuth der Behörden ausgesetzt — weil sie die unmenschlichen Zustände nicht lautlos dulden wollen. In diesem Lande ist alle Schurkerei erlaubt, wenn sie im Interesse der Macht gegen das Volk begangen wird — dagegen gibt es von Amtswegen keine Appellation, keine Abhilfe. Wie immer auch das Recht auf unserer Seite sein möge, wenn wir dem Arbeitgeber gegenüberstehen, ist unsere Sache verloren. Unzählige Beispiele können wir für diese Behauptung anführen. Damit es nicht heiße, daß wir grundlos aufreizen, wollen wir von den vielen Fällen einen anführen, der sich in der letzten Zeit in Kolozsvár bei helllichem Tage zutrug. Hier wurde von Amtswegen einer unserer Genossen gemordet. Und warum? Die Schergen der Macht haben gemordet, um die Interessen der profitgierigen Ausbeuter zu schützen. In diesem Falle war doch die Schuld der Ausbeuter klar und deutlich zu erkennen. Und wenn die ungarischen Behörden nur über einen Funken von Gerechtigkeitsgefühl verfügen würden, *müßten jene Hyänen in Menschengestalt, die aus purer gemeiner Profitgier Hunderte Arbeiter sammt Familien Monate hindurch hungern lassen, schon längst hinter Schloß und Riegel sitzen.* Anstatt aber den unterdrückten, verfolgten Arbeitern beizustehen, hilft die Behörde den nimmersatten Raubrittern und stellt ihnen noch Polizei und Gendarmerie zur Verfügung, um die Unterdrückten noch besser unterdrücken zu können. Gibt es noch etwas Aufreizenderes?

Wenn wir die Geschichte der ungarischen Arbeiterbewegung durchblättern und nur die Ereignisse der letzten Zeit in Betracht ziehen, so können wir ruhigen Gemüthes behaupten, daß Ungarn auf dem Gebiete der Arbeiterverfolgung an erster Stelle steht.

Während schon in allen Kulturstaaten das Streikrecht der Arbeiter gesichert ist und überall dem Arbeiter das Recht zusteht, über seine Arbeitskraft frei zu verfügen —

ist bei uns in Ungarn alle Volksfreiheit der Willkür der Polizei und Gendarmerie schutzlos ausgeliefert.

Bezüglich der Ukase und Verordnungen wetteifert man bei uns mit Rußland. Und wozu die unzähligen Verordnungen? Um die Gesetze umso leichter verdrehen und ausspielen zu können. Gerade die vielen Verordnungen sind es, die den Behörden es leicht machen, die Gesetze so anzuwenden, wie es den Interessen der Machthaber eben entspricht.

Die Unterdrückung der Preßfreiheit, die Einkerkelung der streikenden Arbeiter und die anderen Gewaltakte der letzten Zeit zeigen, was wir vom neuen Regime noch zu erwarten haben. Im Zeichen der Reaktion ist diese Regierung zu Stande gekommen und der Justizminister hat unter Zustimmung des ganzen Parlaments erklärt, daß er den Streik als Erpressung betrachte und den diesbezüglichen Paragraphen des Strafgesetzes hierauf in Anwendung bringen wird.

Daß das Parlament dieser protzigen Erklärung zujubelte, finden wir nur natürlich. Sitzen doch dort ausschließlich Barone, Grafen, Grundbesitzer und noch Andere, die sich vom arbeitenden Volke erhalten lassen. Der Minister hat ihnen daher nur aus der Seele gesprochen, wenn er die weitere Unterdrückung der Arbeiter in Aussicht stellte.

In Deutschland erklärte ein Abgeordneter: «In Petersburg sind die Arbeiter nicht organisirt, wenn auch die deutschen Arbeiter nicht organisirt wären, wer weiß, welcher Gefahr wir ausgesetzt wären!» — Daraus könnte die ungarische Bourgeoisie lernen, wenn sie überhaupt lernen kann. Leider aber hat sie das Denken niemals gelernt. Anstatt die Kulturmission der Organisation zu erwägen, rennt sie zur Polizei und erbettelt sich deren Beihilfe, um auch hier solche Zustände schaffen zu können, wie in Petersburg.

*Kollegen, seid auf der Hut! Seid immer gerüstet, um die würdige Antwort geben zu können, wenn die Machthaber Eure Organisation angreifen wollen!*

### Gemeinsames Wirken?

Die Logik der Thatsachen ist denn doch überzeugender als beschränkter Hochmuth und kampflustiger Haß. Der Landesverband der Eisenbahnarbeiter wurde bisher verfolgt und verachtet. Aber jetzt, vor Beginn des Kampfes um das zukünftige Glück, wurden wir doch vom «Eisenbahnverband der Länder der heiligen ungarischen Krone» bemerkt. Am 29. v. M. erhielt unser Verband folgenden Brief:

Eisenbahnverband der Länder der heiligen ungarischen Krone.

1735.

Budapest, 28. September.

An die g. Leitung des Landes-Eisenbahnarbeiter-Verbandes

Budapest.

Unser Verband wünscht bei Ordnung der Gehaltsfrage und Pragmatik vereint mit den Bruderverbänden zu wirken und bitten wir die g. Leitung im Interesse des Erfolges, daß der Landesverband der Eisenbahnarbeiter sich bei den dringenden Arbeiten unserer ökonomischen Kommission vertreten lasse.

Die Konferenz hält ihre Sitzungen in der Wohnung des Herrn Salomon Abarbanell und bitten wir, Delegirte des Verbandes wenn möglich schon morgen zu entsenden.

Achtungsvoll

Josef Lorber,  
Sekretär.

Paul Turtsányi,  
leitender Vizepräsident.

Nun wollen wir auch höflich sein. Man nehme es uns daher nicht übel, daß wir diese Einladung nicht ernst nehmen. Schon deshalb nicht, weil die Herren mit den Beschlüssen bezüglich der Gehälteraufbes-

serung gewiß schon fertig sind. Denn dieser Beschluss wurde schon im vorigen Monat gebracht und ihren Bezirken schon längst unterbreitet. Darin war ja das berühmte 600-Kronen-Arbeitergehalt, das überall Empörung hervorrief. Jetzt also wollen sie vereint mit uns wirken? Auch jene Herren wissen, daß diese Einladung doch viel zu spät kam.

Auch sonst ist es sonderbar, unseren Verband zu den Sitzungen einer Unterkommission einzuladen; dorthin gehören vielleicht die «Herren» Izsó Reich, Ember, Szilcs u. A. Wir aber nicht!

Und über ihre Beschlüsse Bemerkungen zu machen, haben wir weder Lust noch Recht, so etwas geht ihre Provinzbezirke an.

Die «heilige Krone» soll nicht vergessen, daß wir in vollkommen gleichem Range stehen. Ihr Verband hat 27.000 Mitglieder, der unsere 20.000. Der Unterschied ist sehr gering, wenn man bedenkt, daß bei uns täglich neue Mitglieder eintreten, während bei ihnen sich ihre Zahl täglich verringert. Bei uns treten sie aus Ueberzeugung dem Verbands bei, bei ihnen werden sie oft mit Gewalt eingeschrieben.

Auch muß jeder vernünftige Mensch zugeben, daß wir allein die Interessen der Eisenbahnarbeiterschaft vertreten können, und wenn man bedenkt, daß 40.000 Eisenbahnarbeiter existieren, so muß man sich sagen, daß so eine Zahl heute nicht mehr null und nichtig sei.

Unser Verband kann sich mit einer Aschenbrödelrolle nicht begnügen, und so kann aus dem vereinten Wirken nichts werden. Die Refüsierung der Einladung hat aber noch einen anderen Grund. Nämlich, unser Verband hat auch ein Memorandum bezüglich der Verbesserung der Lage der Eisenbahner ausgearbeitet! Dieses Memorandum wird noch am 14. und 15. d. M. in einer Konferenz besprochen und wird dann bei den kompetenten Kreisen eingereicht.

Wie man sieht, sind wir auch mit unserem Memorandum fertig, und wir könnten uns nur den Scherz erlauben, auch jenen Verband zu den Sitzungen unserer Unterkommission einzuladen.

Wir haben aber keine Lust zu scherzen. Mittwoch wurde diese Einladung von unserer Leitung aus den obengenannten Gründen mit den Worten refüsirt, daß wir nicht in der Lage sind, die Einladung anzunehmen. Indessen wissen wir, was für große Ereignisse sich vorbereiten, und wollen zwar nicht vereint mit dem anderen Verband wirken, aber wir bieten eine parallele Thätigkeit an.

Denn die Wünsche der Arbeiterschaft können nur Arbeiter feststellen. Wir lassen bezüglich des Memorandums dem Eisenbahnverbande freie Hand, werden aber die Denkschrift pflichtgemäß den kompetenten Kreisen unterbreiten.

Dann aber, wenn der Verband der Ernannten mit unseren Wünschen solidarisch sein will, dann erklären wir auch vollkommene und begeisterte Solidarität mit ihren Wünschen. «Getrennt marschieren und vereint schlagen.»

### Theuerungszulage bei der Arad-Csanáder Eisenbahn.

Vorige Woche Freitag hat sich die Vollstreckungskommission der Acsev. mit der Theuerungszulage befaßt und hat der Direktion einen Beschluß unterbreitet, laut welchem sämtliche Angestellten eine Gehaltszulage bekommen sollen, und zwar so, daß die weniger dotirten Angestellten in erhöhtem Maße der Zulage theilhaftig werden, als die besser bezahlten Eisenbahner. Die Direktion wird wahrscheinlich im Sinne dieses Beschlusses handeln und kann dies umso leichter thun, weil sich die Einnahmen dieser Bahn beträchtlich erhöht

haben. Die Einkünfte waren dieses Jahr bedeutend mehr als im vorigen, und auch damals konnte man nicht klagen. Wenn sich die Direktion betreffs der Gehälterbesserung rasch entschließen wird, so bekommen die Angestellten der Acsev. gerade zur rechten Zeit — vor Beginn des Winters — die Zulage.

Ach, wann wird die reiche, mächtige Máv. sich endlich entschließen, an der kleinen Privatbahn ein Muster zu nehmen? Wann wird der christliche, humane ungarische Staat endlich so viel Rücksicht nehmen, wie die ausländischen Besitzer der Aktien der Arad-Csanáder Bahn?

### Die neuen dienstlichen Instruktionen bei den Bahnaufsehern.

In Folge der neuen Zeichen und Verkehrsinstruktionen mußten auch diejenigen der Bahnaufseher der Máv. umgemodelt werden. Es hieß, daß die Direktion der Máv. am 1. September die neuen Instruktionen veröffentlichten wird. Die hauptsächlichsten Veränderungen können wir schon jetzt unseren Kollegen vorlegen. Und zwar: den allgemeinen Bestimmungen nach wird der im Dienst betrunkene Angestellte sofort vertreten, das vollständige Verbot von Getränken- oder Speisenverkauf bleibt aufrecht, ebenso bezüglich die Ausübung irgend einer Profession; auch ist die Uniform im Dienste obligatorisch. In dem Kapitel von den Einrichtungen der Bahnen und Bahnhöfen sind auch die Stationen, Verkehrsausweichstellen und Haltestellen, sowie die Bezeichnungen, d. h. die Namen der verschiedenen Schienen und oben angegebene Stationen etc. enthalten. Dasselbe Kapitel verfügt auch über den Gebrauch von neuen oder umgeänderten Schienen, vom Freihalten der Bahn, Wechselsignale von den Einrichtungen der Wechselversicherungen, von den verriegelten und versperrten Wechseln, von den Versicherungsgrenzzeichen, vom Instandhalten der Wechsel und Geleisekreuzungen und sonstigen Stationseinrichtungen, hauptsächlich aber von den zeitweisen technischen Untersuchungen.

Nach Feststellung der Linieninspektion verordnet die Instruktion im Interesse der Hochbauten, daß die auf den verschiedenen Gebäuden und Baugerüsten angebrachten militärischen Hochzeichen gegen Ruiniren geschützt werden und wenn das Vertauschen derselben nothwendig wird, ist das sofort dem Ingenieuramt zu melden. Weiter müssen die Bahnaufseher in jenen Stationen, wo Wasserleitungen sind, die Lage sämtlicher Feuerspritzen kennen, damit dieselben im Gebrauchsfall sofort angewendet werden können. Besonders wichtig sind die in der neuen Instruktion vorgeschriebenen Bestimmungen, welche die Ladung der Wagen anbetrifft, die Vorbeugungsmaßregeln für flüchtige Wagen, die Verständigung des Personals bezüglich des Zugverkehrs, die Eintheilung der Züge, die Namen und Numerierung derselben, die Redigirung und Vertheilung des Fahrplanes, Fahrgeschwindigkeit, Verkehr der in einer Richtung gehenden Züge, die Unterbringung der Arbeitszüge im Verkehr, Passage der mit Sprengstoff beladenen Bahnwagen, Manipulation des Hilfstrains, das Begleiten und Verlangen der Hilfslokomotiven, die vorausgesehene und nicht vorausgesehene Schienensperre, endlich das Vorgehen beim Schnee und Schneegestöber.

**Wer vom Verband wegbleibt, wer seine Verpflichtungen nicht einhält und die Mitgliedschaft fallen lässt, der schädigt sich selbst, dann seine eigene Familie und hindert das Fortschreiten, die Entwicklung der Menschenklasse, der er selbst angehört!**

**Die Vergessenen.**

Bezüglich unseres Artikels über die bei der Verstaatlichung der Steg. (österr. Steg.) übernommenen Pensionsmitglieder und deren Beschwerden erhielten wir von freundschaftlicher Seite die Aufklärung, daß die Statuten bei der Uebnahme und auch schon früher so umgemodelt wurden, daß der Unterschied bei den Pensionsmitgliedern der Steg. und den der Máv. fast gänzlich verschwunden sei.

Wir überzeugten uns und müssen anerkennen, daß thatsächlich einige Verbesserungen gemacht wurden; wir können aber auch mit der folgenden Tabelle beweisen, daß der Unterschied zwischen den beiden Pensionsinstituten noch immer sehr groß ist, und zwar zum sehr fühlbaren Nachtheil der von der Máv. übernommenen Mitglieder.

Ein mit 1200 Kronen besoldeter Eisenbahnangestellter zahlt in den Pensionsfond der Máv. 2 1/2%, d. h. 30 Kronen, während bei der Steg. 5%, d. h. 60 Kronen einzuzahlen sind. Die beiden Tabellen weisen aus, wieviel die Pension des 1200 Kronenmannes in einer gewissen Zeit bei dem Pensionsfond der Máv. und wieviel der Ruhegehalt bei ebensoviel Sold bei der Steg. ausmacht. Den Unterschied kann jeder spielend herausfinden.

A) Beim Pensionsfond der Máv.			B) Beim Pensionsfond der Steg.		
Nach Dienstjahren	% Genuß	Die Pension beträgt jährlich Kronen	Nach Dienstjahren	% Genuß	Die Pension beträgt jährlich Kronen
8	35	420	10	30	360
9	37.5	450	11	2.5	390
10	40	480	12	35	420
11	42.5	510	13	37.5	450
12	45	540	14	40	480
13	47.5	570	15	42.5	510
14	50	600	16	45	540
15	52.5	630	17	47.5	570
16	55	660	18	50	600
17	57.5	690	19	52.5	630
18	60	720	20	55	660
19	62.5	750	21	57.5	690
20	65	780	22	60	720
21	67.5	810	23	62.5	750
22	70	840	24	65	780
23	72.5	870	25	67.5	810
24	75	900	26	70	840
25	77.5	930	27	72.5	870
26	80	960	28	75	900
27	82.5	990	29	77.5	930
28	85	1020	30	80	960
29	87.5	1050	31	82.5	990
30	90	1080	32	85	1020
31	92.5	1110	33	87.5	1050
32	94	1128	34	90	1080
33	95.5	1146	35	92.5	1110
34	97	1164	36	95	1140
35	98.5	1182	37	97.5	1170
36	100	1200	38	100	1200

**Ein mysteriöses Eisenbahnunglück.** (Schluß.)

Ogleich, wie bemerkt, eine verlässliche Erklärung des Unglücks nicht gegeben werden kann, so drängt sich aus der Fülle der menschlichen und technischen Möglichkeiten die Eventualität des plötzlichen Wahnsinnes des Lokomotivführers, weil am nächstliegenden und begreiflichsten, am eindringlichsten hervor. Die Wissenschaft, an die sich die Bangigkeit des eisenbahnfahrenden England wendete, gibt dem einschlägigen Fragenbündel eine nicht sehr tröstliche Antwort. England hat 25.000 Lokomotivführer, von denen jeder 16.000 Meilen jährlich fährt. Welche ungeheuere Nerven- und Gehirnleistung, namentlich bei Expreszügen, in solcher Lokomotivarbeit liegt, bedarf wohl keiner besonderen Hervorhebung. Nun tritt die psychiatrische Statistik dazu mit ihren alarmierenden Enthüllungen. Von den 35.9 Wahnsinnsfällen unter 10.000 Menschen sind mehr als 40 Prozent akut, so daß diese Sätze auf die 40.000 englischen Lokomotivführer und Heizer richtig angewendet, rund 20 Mann jährlich in plötzlichen Wahnsinn verfallen können, ohne jedwede vorangehende Mah-

nung nahender Geistesumnachtung. Was diese Erwägungen noch unliebsamer gestaltet, ist die wohlbekannt Thatsache, daß plötzlich ausbrechende Geistesstörung sehr häufig die Form von Mordmanie annimmt. Die Millionen, die während ihrer täglichen Bahnfahrt in ihre Arbeitsstätte von all diesen Dingen in ihrer Zeitung lesen, werden da unwillkürlich von dem Gänsehautgedanken durchschauert, ob der Mann auf ihrer Lokomotive nicht Einer von diesen tödlichen Zwanzig sei, der durch einen maniakalischen Griff an der Kurbel seiner Maschine sie und sich in den Tod und Verderben stürzen könne. Aber die Nothwendigkeit der Bahnreise ist weit stärker als jede Erwägung der Sicherheit und so ist der Besorgniß vor dem plötzlichen Wahnsinnsausbruch eines Lokomotivführers ebenso wenig Raum gegeben, wie jener vor den Möglichkeiten akuter Geistesumnachtung so vieler Personen, die wie die Barbieri mit dem Rasiermesser oder die Apotheker mit der Medizinflasche unser Leben in Händen halten.

Ein Gutes hat die mysteriöse Eisenbahnkatastrophe von Grantham in ihrem Gefolge geführt: *die Revision der Leistungen der Lokomotivführer und der Eisenbahnbestedneten im Allgemeinen und deren Rückwirkungen auf das Nervensystem.* Auch die in England besonders dringliche Frage des bekannten «Einbringens» verzögerter Fahrten, das schon so häufig große Eisenbahnkatastrophen herbeigeführt hat, wurde bei dieser Gelegenheit aufgerollt, wie nicht minder das technisch interessante Problem der Kurvenfahrt, das ein französischer Erfinder angeblich «automatisch» gelöst haben will. Die große Katastrophe von Salisbury im Juli dieses Jahres war die Folge einer solchen verhängnißvollen «Einbringungs»-fahrt in einer Kurvenstrecke und mancher kontinentale England-Fahrer wird rasende «Verspätungs»-Touren dieser Art von den Hafentplätzen her in nicht sehr freundlichem Gedenken tragen.

Das Dunkel, welches den Fall von Grantham umschwebt, wird niemals gelüftet werden; in letzter Stunde wird eine neue Möglichkeit bekannt. Der Zug hatte in Grantham gewöhnlich die Maschine zu wechseln. Am Unglückstage wurde der Wechsel der Lokomotive in einer Station vorher, Peterborough, vollzogen und es wird nun vermuthet, der Lokomotivführer habe die beiden Stationen verwechselt, beziehentlich Peterborough für Grantham gehalten und in letzterem, das er schon längst passirt glaube, nicht mehr angehalten. Allein auch das ist nichts, als eine der vielen konstruktiven Annahmen, womit man den unergründlichen Unfall zu enträthseln und dadurch den auf der menschlichen Seele lastenden Alp der Ungewißheit zu beseitigen versucht. *Die Erkenntniß des Wesens einer Gefahr ist ja der erste Schritt zu ihrer Bekämpfung.*

**KORRESPONDENZ.**

**Mura-Keresztur.** (Die Umtriebe des Herrn Streckenmeister.) Der hiesige Streckenmeister spekulirt geradezu mit seinen Streckenarbeitern. Vor 6 Uhr Früh und nach 6 Uhr Abends benützt er sie zu allerlei Arbeiten. Wer sich weigert, wird mit den Worten erschreckt:

«Der Winter wird schon kommen und man wird den Taglohn brauchen, es wird aber keiner sein!»

Zu allen Garten- und Feldarbeiten werden die Arbeiter benützt. Auch müssen jede Woche die Frauen gratis arbeiten. Kurz, die Streckenarbeiter sind seine Dienstboten.

Ist das etwa nicht in Ordnung? Es ist wahr, die Arbeiter verrichten ohne Murren die Befehle des Herrn Bahnmeisters, aber nur deshalb, weil er dieselben sonst sofort

entläßt. Wir machen die kompetenten Kreise auf die elenden Umtriebe des Bahnmeisters aufmerksam.

**Érsekujvár.** (Eduard Bruck, der Schutzengel der Máv.) Wir wußten gar nicht, daß die Máv. in der Person des Werkstätten-Praktikanten Bruck einen Schutzengel besitzt, der endlich nach mancherlei Irrfahrten in Érsekujvár gelandet ist. Es sei zum Lobe *Gabriel Papp de Lemény's* gesagt, daß endlich Ordnung wird, weil er Bruck hierher versetzte. Besagter Praktikant Bruck erklärte gleich am ersten Tage, «ich werde Ihnen schon zeigen, daß hier Ordnung sein wird, denn die Direktion hat mich deshalb hieher versetzt.» Solche energische Gesellen sollte man doch lieber nach Rußland versetzen, denn hier wird er nicht zur Geltung kommen; *Leményi ist ja nicht mehr hier.* Oder man sollte Bruck doch lieber in — Spiritus setzen. Dort wäre er am Platze. Auch soll er nicht vergessen, daß man sich auch in Debrecen an Eduard Bruck erinnert.

**Petrozsény.** (Die Lage der Aushilfs-Bremser.) Ueberall wird zwar geklagt, aber Niemand hat wohl soviel Grund zur Klage wie wir, besonders, wenn man uns unseren Gehalt, der mit Kilometergeld zusammen 40—50 Kronen ausmacht, bezahlt. Wir wollen jetzt aber nur von der Behandlung unseres Leitungsbeamten, Herrn *Josef Kuszál* reden. Sein Leben ist auch nicht rosig, aber unseres ist geradezu die Hölle, wenn wir am Ende des Monats 15—30 Namen in der Strafliste lesen, *von denen oft zehn nicht einmal eine Rüge verdienen.* Zum Beispiel bei unserer Station existirt die sogenannte Lyra, wo die Lastzüge geordnet werden. Der dortige Wechselsteller hat 24stündigen Dienst. Es wurde allerdings schon angeordnet, daß ein dritter Wechselsteller angestellt werde, aber diese Anordnung muß vorläufig den Weg des Amtsschimmels gehen und so muß man eben warten. Auch bei den Verschiebungen haperts. Gewöhnlich sind vier Mann beordert und zwei Reserven. Wenn kein großer Verkehr ist, dann wird die zweite Reserve abgesagt und die vier Mann können nach Hause gehen, das aber fragt man nicht, von was die vier morgen leben werden. Wenn Reserve ist, kann man leben, wenn keine ist, so muß man eben — hungern.

**Heizhaus des k. p. u.** (Zurück die Stiefel.) Im vorigen Jahre im November kam der Befehl, daß alle Heizer Stiefel bekommen. Unter 90 Heizer trugen auch schon 40—45 einige Zeit die Stiefel und Schuhe, doch nahm man diese alsbald wieder zurück. Von woher dieser Befehl kam, ist auch noch heute ein Geheimniß. Bemerkenswerth ist, daß bei jeder Geschäftsleitung Stiefel verabfolgt werden, nur bei der rechtsufrigen nicht. Auch die Lokomotivführer bekommen welche, aber die Heizer, die in Schnee und Koth wathen müssen, erhalten keine.

**Siófok.** (Bahnwächter untereinander.) Anton *Gerusz*, Bahnwächter Nr. 129 zwischen Siófok und Aliga, sperrte am 26. September Nachts den ihm vertretenden Bahnwächter *Alexander Juhász* aus seiner Wohnung aus, so, daß derselbe die ganze Nacht im Regen den Dienst verrichten mußte. Wir wollen dazu keinen Kommentar geben, aber es ist recht sonderbar, wenn ein Arbeitergenosse dem anderen gegenüber den Pascha spielt.

**Vinkovce.** (Der Pascha des Heizhauses.) Das ist natürlich der Heizhauschef, der größte Gegner des Arbeiterverbandes und aller Derjenigen, die Mitglieder dessen sind. Er läßt jedem, der nicht nach seiner Pfeife tanzt, seine Macht unbarmherzig fühlen. Vorigen Monat schrie er unseren Genossen *Johann Gyurka* folgendermaßen an, weil er sich zu vertheidigen suchte: «Unnütziges Großmaul! Lasset diesen Ver-

band, denn ich werf' Euch alle miteinander heraus.» Bezeichnend ist, daß mit solchen Worten der Herr Chef auch jene ministerielle Verordnung mit Füßen tritt, die die Statuten unseres Verbandes guthieß und sein Wirken sicherte. Wo anders würde man solchen Paschas amtlich den Mund zuhalten, bei uns aber wird dies wohl die Aufgabe der Arbeiterschaft sein.

Der Herr Chef hat auch zwei Ohrenbläser, Anton Kovács aus Brod und Michael Vizovizek, gew. Mitglied des Verbandes, beide längst verachtete Gestalten unter den Arbeitern. Letzteren liebt der Chef besonders und erhöhte ihm auch einmal den Gehalt, als er die Absicht äußerte, nach Amerika gehen zu wollen. Bekannt ist es auch, daß der Chef bei den Unterrichtsstunden den ernannten Lokomotivführern Ohrfeigen verspricht. Auch sonst ist die materielle Lage der dortigen Arbeiter eine sehr prekäre. Z. B. die Installateure müssen neben dem Maschinenreinigen auch die Heizhaus- und Magazinarbeiten machen.

Ihr Gehalt wird aber jeden Monat geringer. Im vorigen Monat betrug der Gehalt 69 Kronen einige Heller. Jeder Arbeiter schaut daher loszukommen und selten bleibt einer die bestimmten drei Jahre dort. Interessant ist es, wie der Chef die Mitglieder unseres Verbandes verfolgt. Seinem Spion Michael befahl er, alle Mitglieder und Führer des Verbandes aufzuspüren.

— Ich werde schon mit diesen Hundesozialisten fertig werden — sagte der Heizhaus-Pascha. Ob wir nun Sozialisten sind oder nicht, das geht dem Vinkovceer Gabriel Papp de Lemény absolut nichts an, wir fürchten uns auch nicht vor ihm. Wir sahen schon Raben auf einer Stange, die Raben flogen fort, die Stange aber blieb. Der Herr Tyrann soll jedenfalls anpassen, daß er nicht davonfliegt.

**Ujarad.** (Der Herr Bahnaufseher und die Eisenbahnkarte.) Die Sache ist allerdings vorüber, aber doch erzählenswerth. Am 22. v. M. sandte die Geschäftsleitung jenem Bahnwächter die gebührende Freikarte, der uns bei der Konferenz am 23. v. M. vertreten wollte. Die Karte kam in die Hände des Bahnaufsehers Szécsi. Als bekannter Gegner jedes selbstbewußten Arbeiters, dachte er dem Delegirten einen Streich zu spielen und übergab ihm die Karte erst am 23. v. M. Natürlich konnte der Genosse nicht kommen. Zu diesem Vorgehen braucht man wohl kein Kommentar. Wir wollen übrigens diesen Herrn noch sowieso in diesen Spalten vorstellen.

**Fiume.** (Ich bin der Allmächtige.) Unser kroatisches Bruderblatt schreibt uns: Der Heizhaus-Kohlenlader Nikola Cwitanic wurde von seinem Chef entlassen, weil er über die schwere Arbeit und über die Grobheit des Lokomotivführers Beschwerde führte. Der entlassene Arbeiter hat vier Jahre bei der Máv. gedient. Der Lokomotivführer Tankoni machte mit seiner Grobheit und mit dem Insojohhätzen, die Lage unerträglich.

Und als benannter Genosse den Lokomotivführer aufmerksam machte, er werde bei dem Chef Klage führen, erhielt er folgende Antwort: «Sie können auch zu Gott selber gehen, denn Euer Gott bin ich.»

Genosse Cwitanic ging hierauf zum Chef, der ihm erklärte, daß er am 25. September entlassen werde. Es war auch so. Die Arbeiter haben schon einmal gegen ihren Aufseher Beschwerde geführt, es schien aber nicht viel zu nützen. So verfolgt man den selbstbewußten, anständigen Arbeiter. Wir machen die Direktion auf diese miserablen Zustände aufmerksam.

**Brassó.** (Wovon der Herr Chef keine Ahnung hat.) Wir machen den Herrn Stationschef Ludwig Lázár auf diesem Wege aufmerksam, den Arbeitern und besonders jenen Angestellten, die 8—10 Jahre bei der Máv. bedienstet sind, den achttägigen Ur-

laub nicht mit dem Vermerk zu verweigern, daß derselbe noch nicht beglaubigt sei.

60% der bei den Manövern verbrachten Zeit wird nicht nur den Ernannten, sondern auch den Arbeitern bezahlt, und bitten wir, diese 60% anzuweisen.

Endlich ersuchen wir den Herrn Stationschef, den Magazineur aufmerksam zu machen, daß er die Ueberzeit der Arbeiter pünktlich verzeichnet und dieselbe nicht zur Hälfte verrechnet werde.

**Gute Nacht, Herr Brigadier Szemere!** Dieser Leopold Szemere betrügt uns Alle. Wir glaubten, daß er aus lauter Güte die vielen Dummheiten macht; aber er ist gar nicht so thöricht. Er warf sich nur deshalb zum Oppositions-Sittenrichter auf, damit er dann auf Kosten der Arbeiter mit seinen bisherigen Gegnern paktieren, um so ein warmes Plätzchen ergattern zu können.

Der Zweck scheint auch schon erreicht zu sein, denn darauf weist folgende Erklärung hin:

#### Erklärung.

Wir verständigen alle Jene, die Anfragen betreffs des Unterbeamten Leopold Szemere an uns richteten, daß wir mit genanntem Herrn, welcher Geschäftsdirektor aus zu gründenden Konsumvereines des südlichen Bezirkes des Landesverbandes der Eisenbahnen ist, in keinerlei Beziehungen stehen.

Achtungsvoll  
Der Konsumverband der Angestellten der kön. ung. Staatsbahnen.

Also nur deshalb hat das Alterchen der Direktion des Konsums soviel Unannehmlichkeiten bereitet, damit er in dem Kontraktum der «Heiligen Krone» Geschäftsführer sein kann.

Daran liegt uns weiter nichts, aber wir fragen, was sucht Leopold Szemere noch immer in unserem Konsumverband, nachdem er an der Spitze des Konkurrenz-Verbandes steht? Unsere Direktion sollte wissen, daß dadurch alle Angelegenheiten unseres Verbandes zu Ohren des anderen, des Konkurrenten kommen! Wir fordern die Direktion auf, Leopold Szemere möglichst rasch aus den Reihen der Mitglieder auszuschließen. Dies muß je früher geschehen, denn sonst wird sich die Direktion bei der nächsten Generalversammlung zu verantworten haben. Herr Leopold Szemere aber kann zur Hölle fahren. Glückliche Reise!

#### Versammlungen.

**Kolozsvár.** Die hiesigen Eisenbahnarbeiter hielten am 28. September unter Theilnahme von zirka 300—350 Eisenbahnarbeiter eine imposante Versammlung. Die Tagesordnung behandelte die Organisation der Eisenbahnarbeiter. Als Delegirte fungierten seitens unseres Verbandes die Kollegen Nikolaus Cservenka und Karl Pászty. Beide erklärten mit sachlichen, klug gewählten Worten die unumstößliche Nothwendigkeit der Organisation. Die Redner begründeten ferner, wie nothwendig heutzutage das Zusammenwirken der Eisenbahnarbeiterschaft sei, nachdem doch in der nahen Zukunft die Lage der Arbeiter zur Besprechung kommt. Schon deshalb müssen sich jetzt alle aneinander anschließen, weil oben an dem Unfallversicherungsgesetz auch gearbeitet wird und es ist zu fürchten, daß diese Institution nur dazu dienen wird, von dem kargen Brot der hungernden Arbeiter noch ein Stückchen abzubrechen und so noch mehr das Leben erschweren wird.

Eine überraschende Szene trug sich am Schlusse der Versammlung zu. Der Beamte der Kolozsvärer Werkstätten-Rechnungsabtheilung, N. Erdős, ein bekannter Gegner der Arbeiterbewegung, sprach in bewegten Worten seine Freude über das große Werk der Arbeiter aus. Redner sagt, er

sähe erst jetzt, was für lobenswerthe Arbeit die Führer der Bewegung verrichten. Er selbst will auf einem Weg mit den Sozialisten gehen und da er selbst Sozialist ist, so muß er unverhohlen sagen, daß jeder anständige Arbeiter Sozialist sein muß.

#### VERBANDSANGELEGENHEITEN.

Offizielle Mittheilungen des Landesverbandes der Eisenbahnarbeiter.

Telefon-Nummer 76—01.

**Aufruf.** Wir fordern die Leitungen und Vertrauensmänner der Ortsgruppen auf, die Adressen jener Mitglieder uns einzusenden, die slavische Blätter wünschen.

Die Organisationskommission hat nämlich mit der Redaktion des Arbeiterblattes **Slovenski Robotnik** vereinbart, daß es von nun an eine ständige Eisenbahnerrubrik bringen wird, so daß auch unsere slovakischen Eisenbahnerbrüder die Bewegung mit Interesse verfolgen können.

#### Mittheilungen der Ortsgruppen.

**Brassó.** Nachdem der Schriftführer unserer Ortsgruppe abdankte, wurde am 1. d. Monats eine außerordentliche Generalversammlung abgehalten, auf welcher Kollege Julius Tökés zum Schriftführer und Kollege Josef Koty zum Vertrauensmann gewählt wurde.

Am 3. November veranstaltet die Brassóer Ortsgruppe zu Gunsten ihrer Kasse eine Unterhaltung mit reichhaltigem Programm, zu welcher hiermit alle Kollegen herzlichst eingeladen sind.

**Kaposvár.** Die hiesige Ortsgruppe verschob, mit Rücksicht auf die große Versammlung in Budapest, ihre Mitgliederversammlung vom 14. auf dem 21. dieses Monats.

#### RUNDSCHAU.

**25 Jahre.** Eine schöne, erhebende Feier veranstalteten am 6. d. die Arbeiter (Anstreicher, Schriftmaler) der nördlichen Hauptwerkstätte, Klasse Vb, zu Ehren ihres Kollegen Johann Mickmann, der an diesem Tage sein 25jähriges Jubiläum im Eisenbahndienste feierte. An der festlichen Veranstaltung waren von der Werkstättenleitung Herr Ingenieur Calderoni und Herr Werkführer Balla anwesend. Es mangelte nicht an Toasten, Festreden und aufrichtigen Wünschen. Auch wir schließen uns den Gratulanten an, indem wir Koll. Mickmann anlässlich der seltenen Feier für die Zukunft auch weiterhin ähnliche Kraft und Ausdauer herzlich wünschen.

**Drohender Poststreik.** Aus Petersburg wird gemeldet: Das revolutionäre Zentralkomitee der Post- und Telegraphenbeamten versendet Geheimzirkulare an seine Mitglieder, in denen es den Ausbruch des Generalstreiks für den Oktober l. J. ankündigt und die Mitglieder auffordert, sich für alle Eventualitäten, also auch für einen früheren Zeitpunkt, bereitzuhalten.

**Eisenbahnzusammenstoß.** Vor der Station Feled ereignete sich, wie aus Miskolcz berichtet wird, ein schwerer Eisenbahnunfall. Der Lokomotivführer eines Reservezuges, welcher aus der Station fuhr, bemerkte im dichten Nebel nicht, daß ihm auf demselben Geleise ein Lastzug mit vollem Dampfe entgegenbrause. Es erfolgte ein furchtbarer Zusammenstoß, wobei beide Lokomotiven und dreizehn Waggons in Trümmer gingen. Der Schaden ist bedeutend. An Menschenleben ist glücklicherweise kein Opfer zu beklagen.

Verantwortlicher Redakteur: Fürst Dezsö.

Eigenthümer: Die Organisation der ungarländischen Eisenbahner.